

eisern Hemd, und Sie wissen auch selbst, wie viel mein Wolfgang noch zu lernen hat. Allein wer weiß, was man in Salzburg mit uns vor hat! Vielleicht begegnet man uns so, daß wir ganz gern unsern Wanderbündel über den Rücken nehmen. Wenigstens bringe ich dem Vaterlande, wenn Gott will, die Kinder wieder. Will man sie nicht, so habe ich keine Schuld. Doch wird man sie nicht umsonst haben.“ —

Diese Sorgen des Vaters, daß das Talent seiner Kinder daheim nicht in gebührendem Maße würde anerkannt werden, sollte vollständig in Erfüllung gehen, wenn auch erst mit der Zeit!

Eine erbetene Reise nach Nürnberg mußte eines Unwohlseins Wolfgangs wegen unterbleiben, und so trafen denn die Reisenden endlich in den letzten Tagen des November Tausendsiebenhundertsechs- undsechzig wieder in Salzburg ein.

8.

Vorbereitungen auf das Lebensziel.

In Salzburg hatte man über den großartigen Erfolg, welchen der Vizekapellmeister Mozart mit seinen Kindern im Auslande errungen, schon gestaunt, noch lange ehe dieselben daheim eingetroffen waren. Besonders waren Wolfgangs geniale Thaten als Virtuose und sein Auftreten als Komponist in so jugendlichem Alter ein Gegenstand der Unterhaltung in allen Salzburger Gesellschaften, auch in denen, wo Mozarts sonst weniger bekannt waren.

Der Vater hatte nämlich nicht versäumt, in ausführlichen Briefen an den Freund Hagenauer ihre Erlebnisse umständlich zu erzählen und auch Exemplare sowohl von den in Paris, wie von den in London gestochenen Musikstücken mitzusenden, und Hagenauer hatte den Ruhm seines kleinen Lieblings natürlich unter die Leute gebracht. Es war ihm ja, als ob all das Schöne ihm selber oder den Seinen geschah.

Die Wirkung auf die Landsleute in Salzburg war eine sehr verschiedene.